

Paul-Werner Scheele, Unsere Mutter. Eine kleine Marienkunde, Würzburg: Echter 2015, 295 S.

Verständlich, nüchtern und doch mit großer persönlicher Liebe geschrieben ist das Marienbuch des emeritierten Würzburger Bischofs Paul-Werner Scheele. Sein Anliegen ist, eine nachkonziliare Mariologie vorzulegen, die – wie könnte es bei einem ökumenisch ausgerichteten Theologen anders sein? – sowohl die Fragen der Zeit als auch die Anfragen der anderen christlichen Konfessionen aufnimmt.

In fünf Abschnitten geht Scheele vor. Er resümiert marianische Verkündigung, marianisches Leben und Mariologie in der katholischen, evangelischen und orthodoxen Lehre,

weist kurz auf das Zweite Vatikanische Konzil hin, um schließlich ausführlicher auf die Diskussionen um das mariologische Fundamentalprinzip einzugehen. Hier nennt Scheele unter dem Stichwort „Gehilfin Christi“ auch den Ansatz P. Joseph Kenterichs. Leider stützt er sich dabei nur auf eine bereits 45 Jahre alte Studie des Josef-Kenterich-Instituts, wie überhaupt die herangezogene Literatur Studien der letzten Jahrzehnte kaum berücksichtigt.

Der zweite Teil behandelt den Schriftbefund des Alten Testaments, gelesen im Licht der Zeugnisse des Neuen Bundes. Die neutestamentlichen Aussagen über Maria ordnet Scheele im Teil über „Maria im Mysterium Jesu Christi“ unter die drei Aspekte der Erwählung, Bereitung und Berufung Marias, die er mit den drei Titeln Jungfrau, Gottesmutter und Gehilfin verbindet. Scheele versteht es, das Zeugnis der Schrift und der Tradition mit der jeweiligen anthropologischen Bedeutung zu verbinden.

Aus der Mariologie des Konzils ist der vierte Teil erwachsen. „Maria im Mysterium der Kirche“ greift die Kirchenkonstitution auf und stellt Maria als Glied und Typ der Kirche dar sowie als Mutter und Mittlerin, wiewohl das Konzil diesen Titel bewusst vermieden hat.

Wenn Scheele zum Abschluss seines Buches Maria „im Licht des dreieinen Gottes“ sieht, greift er auf alt- und neutestamentliche Symbolik zurück, indem er sie „vor aller Zeit“, „in aller Zeit“ und „in alle Ewigkeit“ verortet.

Wer eine Mariologie sucht, die klar und knapp die Diskussionen der Jahre um das Konzil beschreibt, ist mit Scheeles Marienkunde auf einem guten Weg.

Joachim Schmiedl